©Lanius, Spitz a.d. Donau,Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Steinkäuze im Mostviertel

Seit vielen Jahren interessiere ich mich für das Vorkommen dieser kleinen und leider weiterhin sehr gefährdeten Eulenart in unserer Heimat. Eine erste Berührung mit diesem, im Mostviertel eher wenig bekannten Vogel ergab sich durch einen Totfund Anfang der Achtzigerjahre. Der durch den Straßenverkehr zu Tode gekommene Steinkauz stammte aus Schlatten bei Ruprechtshofen und wurde in meinem Elternhaus abgeliefert, was mich natürlich zu ersten Nachforschungen anregte. Sehr bald gelang es mir, mit Hilfe von Klangattrappen einige Steinkäuze im Melktal bei Ruprechtshofen – St. Leonhard/F. nachzuweisen.

Angeregt durch Hans-Martin Berg und die Arbeiten von Dr. Rottraut Ille haben sich Mitglieder der Forschungsgemeinschaft LANIUS 1993 erstmals zu einer Steinkauz-Kartierung im östlichen Mostviertel und im Kremser Raum entschlossen (vgl. Forschungsgemeinschaft LANIUS-Jahresbericht 1992/93). Im Frühjahr 1995 habe ich dann selber eine Erhebung der Steinkäuze durchgeführt, die im Raum Hürm neue und erfreulich zahlreiche Funde dieser Kleineule erbrachten (vgl. LANIUS-Jahresbericht 1994/95).

Seither ist es in unserem Verein wieder ziemlich ruhig um diesen Vogel geworden. Erst die Aktivitäten von Dr. Walter Hovorka, der zusammen mit Frau Dr. Ille das vom NÖ Landschaftsfonds geförderte NÖ Artenschutzprogramm zur Erhaltung des Steinkauzes betreut, brachte neuen Schwung. Walter hat seit einigen Jahren Nistkästen im Mostviertler Steinkauz-Gebiet im Einsatz und versucht, da er selbst im Marchfeld ansässig ist, Mitarbeiter der Forschungsgemeinschaft LANIUS zur Unterstützung seiner Artenschutzarbeit zu gewinnen. Schon im vergangenen Herbst habe ich ihm daher bei der Anbringung weiterer Nistkästen geholfen. Erfreulicherweise haben auch Ing. Markus Kirchberger und Mag. Christina Frick großes Interesse am Steinkauzprojekt gezeigt.

Die Steinkauz-Kartierung 2009

Die eigenen Erhebungen durch Verhören in der Dämmerung und Nachtzeit und durch Vorpfeifen arteigener Lautäußerungen mittels eines Buchenholz-Wildlockers erbrachten heuer leider ein sehr tristes Bild der Bestandssituation. Im Melktal im Raum Ruprechtshofen – St. Leonhard am Forst konnte überhaupt kein Steinkauz mehr lokalisiert werden. Und der vor 15 Jahren noch überraschend starke Bestand im Raum Hürm (15 Reviere) ist auf 5-6 Reviere zusammen geschmolzen. Lediglich im Manktal im Raum Kirnberg bis Mank hat sich mit 5 Revieren in etwa der früher bekannte Bestand halten können. Nach Einschätzung von Walter Hovorka dürfte die in den letzten Jahren erzielte Nachwuchsrate (Anzahl der ausgeflogenen Jungkäuze) nicht reichen, um den Bestand zu halten. Das kann als Hinweis auf eine schlechter gewordene Nahrungs- und/oder Lebensraumsituation gedeutet werden. Wenn man die Steinkauz-Landschaft aufmerksam beobachtet und mit früher vergleicht, kann man zahlreiche Hinweise zur Stützung dieses Befundes finden: Der zunehmende Wohlstand (er sei natürlich allen gegönnt!) verändert natürlich sukzessive auch die kleinen, früher noch etwas „unordentlicheren“ Bauerndörfer. Vermeintlich uansehnliche Hintaus-Situationen hinter Bauernhöfen wurden vermehrt bereinigt (= mehr gepflegt und aufgeräumt!), alte und z.T. bruchgefährdete Mostbirnbäume – wegen der schlechten Bewirtschaftbarkeit mit den heute allzu großen Traktoren – zunehmend gerodet, die Rinder-Haltung ist weiterhin rückläufig und wird wegen arbeitsökonomischer Überlegungen umgestellt (immer weniger tägliche Mahd rund um die Höfe zur Frischfuttervorlage sondern Silage-Gewinnung), kleine Wiesenrestflächen in Hofnähe verbrachen. Nicht

©Lanius, Spitz a.d. Donau,Austria, download unter www.biologiezentrum.at

zuletzt ist auch die steinkauz-freundliche Bewirtschaftung von ÖPUL-Wiesenflächen mit möglichst frühen Mahdterminen durch den Wechsel der ÖPUL-Bearbeiter seitens der Naturschutzabteilung keine optimale Regelung. Früher konnte Walter das selber im Auftrag der Naturschutzabteilung mit den Vertragsbauern regeln, heute machen das andere Kollegen, die oft nicht über die notwendige detaillierte Kenntnis zur Steinkauz-Artenschutzproblematik vor Ort verfügen.

Die Steinkauz-Nistkastenkontrolle mit Walter Hovorka am 22.05.09 erbrachte nur 3 mit Jungen besetzte Niströhren (von insgesamt derzeit 24 Nistkästen, die im Mostviertel aufgehängt wurden). Diese geringe Effizienz muss Anlass zur kritischen Reflexion sein: Schlechte Standortwahl könnte dabei eine Rolle spielen (zu windiger Standort, Baum mit zu dichtem Geäst, Nistkasten zu hoch montiert, keine Käuze mehr im näheren Umkreis vorhanden). Die geklumpte Verteilung der aktuell bestätigten Steinkauz-Reviere deutet darauf hin, dass die Käuze möglicherweise „gerne“ in Nachbarschaft leben („Rufkontakt“). Neue Nistkästen sollten jedenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft zu bestehenden Vorkommen angeboten werden, um abwandernden Jungkäuzen eine günstige Ansiedlungsmöglichkeit zu bieten.

Bleibt zu hoffen, dass die Zeiten für die Steinkäuze im Mostviertel bald wieder besser werden. Freunde und Mitglieder von LANIUS könnten dazu auch (selber) einen Beitrag leisten. Bretter und Schrauben zum Bau der Nisthilfen werden benötigt und sie könnten auch mithelfen Nistkästen anzufertigen. Weiters besteht die Möglichkeit den Steinkauz-Artenschutzbearbeiter Walter Hovorka bei seiner mühevollen, aber verdienstvollen Tätigkeit im Gelände zu unterstützen. Ich nehme gerne Angebote zur Mitarbeit an und gebe sie an den Steinkauz-Betreuer weiter.

Dr. Erhard Kraus

Die FLAK im Mautern

Östlich der Kaserne Mautern liegt ein kleiner relativ unbekannter militärischer Übungsplatz. Mit einer Fläche von etwa 20-25 ha ist das FLAK-Gebiet ein Zehntel des GÜPl Völtendorf, dennoch stellt es einen spannenden Naturraum dar.

Im Westteil des Gebietes dominieren Brachflächen mit Einzelgehölzen. Dort findet sich eine hohe Dichte an Dorngrasmücken, aber auch einige Schwarzkehlchenreviere. Im Bereich der Panzerspuren existieren je nach Trockenheit 5-10 Tümpel. Hier habe ich erstmals am 2. Juli 2006 zahlreiche Feenkrebse festgestellt.
Der Ostteil des Gebiets beherbergt verwilderte Marillengärten, Wiesenbrachen, Gebäudereste und Gebüsche durchsetzt mit zahlreichen Gräben, als Spuren der militärischen Übungstätigkeit. Hier singen jährlich 4-5 Nachtigallen. Auch Wendehals und Grauspecht kommen vor. Mit fast 40 Gehölzarten ist die Buschvegetation sehr artenreich. Darüber hinaus liegt die natur-schutzfachliche Bedeutung des Gebietes mehr bei der Fauna als bei der Flora. 33 Vogelarten brüten im Gebiet! In den offenen Bereichen kommt das Ziesel vor, auch Smaragdeidechsen sind ziemlich häufig.

In der Flak zu Hause: das Ziesel. Foto H.-M. Berg

Eine geplante Ortsumfahrungsstraße Mautern-Furth hätte dieses Gebiet zerschnitten. Erfreulicherweise soll diese Landesstraße nun östlich der FLAK großteils auf Ackerflächen verlaufen.

Mag. Hannes Seehofer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lanius

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 18_01-02

Autor(en)/Author(s): Kraus Erhard

Artikel/Article: Steinkäuze im Mostviertel. 5-6